Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 43

Rubrik: Wochengedicht : Schicksalswahlen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schicksalswahlen

Von Ulrich Weber

Montagmorgen, 7 Uhr, nach einer durchwachten Nacht.

Schicksalswahle, vill Lüt hoffe.
So het's gheisse. – Jetz sind's gloffe:
d SVP erschtunlich schtarch,
d SP troffe bis is March,
d Schwyz im ganze echli grüener,
aber suscht no fascht wie früehner,
do ein' abe, det ein' ue,
d Fraue legge nid vill zue ...

Wenn ich dänke, all die Chöschte
um Mandat und Sitz und Pöschte,
und die Riesefluet Papier
bis zum Schämpis bi der Fiir,
tunkt's ein, s gränzt fascht an-es Wunder:
d Schwyz blibt d Schwyz, d Wält goht nid under.